

Für ein geeintes Europa - Gegen Nationalismus

Rede anlässlich der Kundgebung **13-10** | 13.10.2018, Kornmarktplatz in Bregenz
Mirjam Steinbock für IG Kultur Vorarlberg

Ich stehe heute hier für die IG Kultur Vorarlberg. Seit 27 Jahren vertritt unser Verein die Interessen der Mitglieder und das sind rund 50 Kulturinitiativen des Landes Vorarlberg.

Es sind allesamt politisch und von Einrichtungen der öffentlichen Hand unabhängige Vereine, die mit einem kulturellen, zeitgenössischen Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm für sämtliche Altersgruppen, soziale Schichten und Kulturen unser Leben in Vorarlberg bereichern.

Sie geben Anregungen, setzen Impulse, informieren, laden Künstler*innen ein, die sich an Themen heranwagen, die politisch und gesellschaftlich im Brennpunkt stehen.

Kultur für Alle in großer Vielfalt hören wir immer wieder als Anspruch unserer Mitglieder und vielmehr ist es ein Credo, das die meisten antreibt und dass nicht nur einem Kultur-, sondern auch dem Bildungs- und Informationsauftrag nachkommt. Es ist meinungsbildend und damit genau das, was eine gesunde Demokratie braucht.

Die Bedingungen, das tun zu können, werden jedoch immer verheerender – trotz eh schon prekärer Arbeitsbedingungen. Die neue Regierung schränkt mit Kürzungen oder Streichungen vor allem in den Bereichen Gleichstellung, Kultur und Soziales ein, das Korsett der ohnehin schmal geschnittenen Budgets wird lebensbedrohlich eng geschnürt.

Vieles wird allzu offensichtlich vollzogen, anderes kommt über Zuspelungen, sogenannte Leaks, ans Licht und schockiert angesichts der Unverfrorenheit, wie seitens einer vom Volk bestellten Regierung demokratische Grundrechte attackiert werden. Prominentestes Beispiel ist die Pressefreiheit – sie ist als Grundrecht in der österreichischen Bundesverfassung garantiert.

Und Sie erinnern sich an die Meldung vor zwei Wochen vom Emailaussand des Innenministeriums an die Landespolizeidirektionen mit der Empfehlung, die Kommunikation mit einigen kritische Medien des Landes auf das nötigste, rechtlich vorgesehene Maß zu beschränken.

In der Rangliste der Pressefreiheit – einer Initiative der Organisation *Reporter ohne Grenzen* – nimmt Österreich übrigens Platz 11 ein. Tendenz sinkend seit 2015 und nicht nur Österreich schneidet immer schlechter ab, Europa ist insgesamt der große Verlierer.

Die Verschlechterung in Österreich erklärt sich durch direkte Angriffe auf Journalistinnen und Journalisten vor allem durch Politikerinnen und Politiker der FPÖ.

Rubina Möhring, Präsidentin von *Reporter ohne Grenzen*, sagt, dass Attacken nicht nur gegen Medien an sich, sondern gegen einzelne Journalistinnen und Journalisten persönlich zugenommen haben. Sie nennt es eine sorgenvolle Entwicklung, gerade in Zusammenhang mit dem Vormarsch autoritärer Personen in Österreich und seinen Nachbarländern.

Wenn sich eine Regierung der kritischen Betrachtung verweigert und Informationseinschränkungen empfiehlt, wirkt sich das unmittelbar auf die Meinungsbildung von uns den Bürgerinnen und Bürger aus, womit unsere Grundrechte verletzt und demokratisches Verhalten verunmöglicht werden. Dies scheint ganz offensichtlich Teil eines schleichenden Systems zu sein, das selbst vor dem größten Medium, dem von uns gebührenfinanzierten ORF nicht Halt macht.

Wir haben im letzten Jahr in Vorarlberg eine Kostprobe davon erhalten, dass wir dem verantwortlichen General- und Landesdirektor offensichtlich nicht vertrauensvoll ihre Aufgaben überlassen können. Anlässlich einer Änderung im Programmschema wurde die auf Radio Vorarlberg beliebte Radiosendung „Kultur nach 6“ von 18 Uhr auf nach 20 Uhr verlegt und damit auf einen Sendeplatz, der quasi nicht mehr gehört wird.

Der Grund dafür war ziemlich fadenscheinig: Geändertes Hörer*innen-Verhalten wurde angegeben, alles verlagere sich mehr in den Abend und noch dazu sollte uns – Kulturschaffenden und Publikum – das als Vorteil verkauft werden. Tatsächlich wurde ein attraktiver Sendeplatz von ausführlicher Medienberichterstattung befreit. Zugunsten von Kurznachrichten und Werbung, dazwischen leichte Musik.

Den ORF in seinem Kultur-, Bildungs- und Informationsauftrag zu stärken und ihn davor zu bewahren, sich selbst zu sabotieren, steht seitdem nicht nur auf unserer Agenda. Wir, das ist übrigens eine dazu gebildete IG- und Netzwerkgruppe Vorarlberg mit Vereinen und Verbänden aus Theater, Literatur, Tanz, Kultur und ein großes Publikum, das sich bei unseren öffentlichen Veranstaltungen dafür ausgesprochen hat, die Kulturberichterstattung im ORF Vorarlberg zu erhalten.

Es gibt auch die österreichweite Initiative **Wir für den ORF**, die sich der Stärkung unseres öffentlich-rechtlichen Rundfunks verpflichtet und sich einmischt und engagiert, wo immer möglich. Aktuell haben die Kolleg*innen in Wien eine parlamentarische Bürger*inneninitiative ins Leben gerufen. Damit wird die Österreichische Bundesregierung und die österreichischen Parlamentsparteien aufgefordert, die Zukunftsfähigkeit, Unabhängigkeit, Überparteilichkeit und wirtschaftliche Eigenständigkeit des ORF bei der Neufassung des ORF-Gesetzes zu gewährleisten. Dazu werden Unterschriften gesammelt und es wäre toll, wenn Sie diese unterzeichnen. Wir haben Listen dazu aufgelegt.

Wir in Vorarlberg werden uns auch weiterhin für den ORF, für Pressefreiheit und unabhängigen Journalismus einsetzen.

Unsere Reaktion wird weiterhin Information, Kritik und der Aufruf zur Solidarität sein und dazu, gemeinsam auf die Straße zu gehen. Dran zu bleiben, hinzusehen, uns zu verbinden, Fragen zu stellen, Gespräche einzugehen. Wir stellen fest, und das ist höchst erfreulich, dass wir immer mehr werden.

Und auch die Möglichkeiten, auf die Straße zu gehen, sich gegen, und vor allem für etwas auszusprechen, wachsen derzeit an und wir müssen möglichst viele davon wahrnehmen. Um unsere Demokratie zu wahren und um Europa zu einen. Parallel zu dieser Veranstaltung findet gerade **Österreich spricht** statt. Diese Initiative wird von 11 Medienhäusern im deutschsprachigen Raum getragen, hier ist es der STANDARD, der Menschen verschiedener Haltung in ein Zweier-Gespräch bringt. Mit dem Ziel, die jeweils andere Meinung zu hören. Wer den STANDARD von heute morgen gelesen hat, konnte sich am Beispiel Bauer und Teufel davon überzeugen, wie das Einende plötzlich vor dem Konträren steht und der Moment des Zuhörens und Diskutierens den Erhalt der Menschenwürde einschließt. Raus aus der eigenen Blase kann Ungaubliches in Bewegung setzen.

Sicher haben wir alle schon erlebt, dass sich eine würdevolle Gesprächskultur in einem bewussten Zweiergespräch besser aufrecht erhalten lässt. Jemandem tief in die Augen zu schauen und dann „Du Trottel“ zu sagen birgt eine Hemmschwelle und das ist gut so. Anders als es in sozialen Medien der Fall ist, da gehören Hetze und Håme zum Alltag. Leider keine Begleiterscheinung, das wird – vor allem parteipolitisch - gezielt eingesetzt.

Emotionalisierende Postings rufen mehr Reaktionen hervor; mehr als das bei neutralen Botschaften der Fall ist und das ist letztlich das Erfolgsrezept rechtspopulistischer Parteien. Die österreichische Publizistin und digitale Expertin Ingrid Brodnig hat das sehr anschaulich in ihrem Buch „Hass im Netz“ ausgeführt. Sie ist übrigens zu diesem Thema am kommenden Mittwoch live im Theater am Saumarkt zu erleben. Bei Vortrag und Diskussion „Gewalt und Macht im Netz“.

In Wien wurden mit letzter Woche die **Donnerstagsdemonstrationen** wieder aufgenommen. Im Jahr 2000 gab es bereits diese Protestbekundungen gegen die schwarz-blaue Regierung und letzten Donnerstag haben daran ca 7.000 Demonstrant*innen teilgenommen und hier ging es um die Angriffe der türkis-blauen Regierung auf die Pressefreiheit.

Ein weiteres Projekt, das sich für ein geeintes Europa einsetzt, ist das **European Balcony Project**. Das ist eine Initiative der Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot und des Autors Robert Menasse. Am 10. November und damit 100 Jahre nach dem Ende des 1. Weltkriegs wird um 16 Uhr von unzähligen Institutionen auf unzähligen Balkonen in Europa ein Manifest verlesen. In Kürze geht es darum, dass sich alle, die sich in diesem Augenblick in Europa befinden, zu Bürgerinnen und Bürgern der europäischen Republik erklären. Und dass sie ihre Verantwortung für das universale Erbe der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte anerkennen, und geloben, sie endlich zu verwirklichen.

Gestern vor 75 Jahren wurde Willi Graf hingerichtet. Er gehörte zur Münchener Widerstandsgruppe "Weiße Rose" und diese hat u.a. mit Flugblättern zum Widerstand gegen das NS-Regime aufgerufen.

Auf dem 1. Flugblatt hieß es:

"Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen und dunklen Trieben ergebenen Herrscherclique 'regieren' zu lassen."

Es ist schon wieder an der Zeit, gemeinsam heftigen Widerstand zu leisten.
Lassen Sie es uns tun!